

Zinsenspirale und Kostenwahnsinn

Schon lange beobachten SchuldenberaterInnen, dass Forderungen aufgrund von Zinsen und Betreuungskosten schnell steigen. Die Dachorganisation asb hat eine österreichweite Erhebung bei den Schuldenberatungen durchgeführt. Dafür wurden 586 einzelne und zufällig ausgewählte Forderungen, die in Privatkonkursverfahren angemeldet wurden, analysiert und dokumentiert.

Reale Beispiele zur Illustration, wie sich die Zinsen-Kosten-Spirale auswirkt:

Ursprüngliche Schulden		Gesamt-schulden mit Zinsen und Kosten	Zinsen	Kosten	Steigerung	Gläubiger
7 €	nach 2,5 Jahren	398 €	20 €	371 €	56-fach	Handel
6.900 €	nach 13,6 Jahren	272.449 €	265.135 €	413 €	39-fach	Bank
1.953 €	nach 24,1 Jahren	71.134 €	68.412 €	769 €	36-fach	Bank
215 €	nach 1,6 Jahren	4.374 €	3.562 €	596 €	20-fach	Handel
9.274 €	nach 19,4 Jahren	178.837 €	168.042 €	1.520 €	19-fach	Bank

Ergebnisse der Erhebung:

- Nach knapp 8 Jahren haben sich Schulden nahezu verdreifacht:
Beispiel: Aus ursprünglich 10.000 € werden nach knapp 8 Jahren rund 30.000 €.
- Jede dritte Forderung hat sich mehr als verdoppelt.
- Bei einer Durchschnittverschuldung der KlientInnen der Schuldenberatungen (siehe Schuldenreport 2019) von 68.000 € liegt ein ursprüngliches Kapital von nicht einmal 25.000 € zu Grunde.
- 34 % der Forderungen stammen von Banken, 15 % vom Handel/Versandhandel. Die Hälfte aller Forderungen fallen also auf diese beiden Gläubigergruppen, die zudem zu jenen gehören, die die höchsten Aufschläge (Zinsen und Kosten) verlangen.

Schuldenberatungen fordern daher:

Forderungen sollen sich maximal verdoppeln dürfen – unabhängig von der Betreuungsdauer. Das würde das Explodieren von Forderungen und das sinnlose Weiterbetreiben von uneinbringlichen Forderungen verhindern. Selbst eine Verdoppelung des Kapitals lässt noch genügend Spielraum für eine angemessene und kostendeckende Betreuung durch Gläubiger bzw. deren Vertreter.